

Den Nationalliberalen zur Heimkehr in den deutschen Reichstag : zum 9. September

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith. C. Knüsli, Zürich

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Aufengasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelber franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asten und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

Den Nationalliberalen zur Heimkehr in den deutschen Reichstag.

(Zum 9. September.)

Meine Augen seh'n Euch wieder,
Die verloren ich geglaubt,
Und ich singe Jubellieder,
Ob auch fehlt manch' theures Haupt.
Ob auch Manchen in dem Grimme
Des Gesichts der Sturm geknickt,
Ob auch an die Wand gedrückt
Ihn Jupiter's Donnerstimme.

Wohl gelichtet sind die Reihen
Jener wackeren Heldenschaar,
Die stets gleich groß im Verzeihen,
Wie in tiefster Demuth war.
Ach, die armen Narren haben,
Von dem Teufel haß verführt,
Ihrem Meister opponirt,
Darum hat man sie begraben.

Doch, die Ihr auf Seinen Namen
Gnädiglich zurückgefahrt,
Euch wird jetzt zu Ja und Amen
Sicher nie das Wort verwehrt.
Reden dürft Ihr klug und weise,
Lang und breit zu jeder Stund';
Aber, öffnet Ihr den Mund,
Thut es nur zu seinem Preise.

Laßt das Schwätzen von der Freiheit
Und des Volk's natürlich Recht,
Vor der Haare frommer Dreiheit
Sei's Gehorham, was Ihr sprecht.
Auf die Kniee laßt Euch nieder,
Senkt zur Erde Euren Bauch
Und verrenkt sowohl als auch
Euch die stets loyalen Glieder.

Seht, der Schwerpunkt der Geschichte
Liegt ja längst nicht mehr bei Euch,
Juncker sitzen zu Gerichte
Heute in dem deutschen Reich.
Und die Pfaffen und die Juncker
Sind der Freiheit ein'ger Hort.
Und das freie Manneswort
Ist Servilitätsgesflunker.

Darum langsam und bedächt'ig,
Ohne Zank und ohne Streit;
Widerspruch war' niederträchtig
Und zugleich Undankbarkeit.
Denn Ihr selbst habt Ihn erlesen,
Euer Werk ist dieser Gott,
Und er duldet keinen Spott,
Denn Er ist — Ihr seid gewesen.

Was soll auch das Schelten frommen,
Er allein gab Euch die Macht,
Er hat sie von Euch genommen —
Preis't den Herrn d'rum Tag und Nacht.
Faltet zum Gebet die Hände:
„Herr wir sind Dein Eigenthum,
Dein allein ist aller Rhum
Und das Dickste ist das Ende.

Dies irae, dies illa!
Herr, befrei' uns aus der Noth
Der Charybdis und der Scylla —
Sieh' wir sind ja gar nicht roth.
Herr, befiehl auf unsern Wegen,
Aber thu' uns nicht zu weh',
Was auch Alles noch gescheh' —
Kommt von Oben doch der Segen.

Miserere, Miserere,
Heil'ger Bismarck, bleib' uns nah',
Nimm die Freiheit, nimm die Ehre,
Alles hin pro patria.
Sieh', dann fordern ohne Wanken
Wir mit Pfaff' und Junckerbrut
Arm in Arm mit jedem Muth
Das Jahrhundert in die Schranken."